Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im April M 2800.— Einzelnummer M 120.-

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 150.-, Familienanzeigen „ 120.-, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- [redacted] Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1838 — Fernsprecher Nr. 29.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der vorgeschriebenen Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 82 — Dienstag, den 10. April 1923 — 97. Jahrgang

Tagesspiegel

Das spanische Abgeordnetenhaus ist wegen der Kirchenfrage aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden Ende April statt.

Der Oberbefehlshaber des Roten Heeres im Kaukasus, Egorow, und mehrere Offiziere sind verhaftet worden unter der Beschuldigung, gegen die bolschewistische Regierung sich verschworen zu haben.

Eine japanische Handelsgesellschaft steht in Unterhandlungen wegen Kaufs eines Kohlenbergwerks in Neu-Südwales (Australien).

Markfestigung und Ausfuhr

Wie wirkt Befestigung oder Beständigkeit der Mark auf die Gestaltung unserer Ausfuhr?

Der Ausfuhrhandel ist eine Lebensnotwendigkeit für die deutsche Wirtschaft geworden, um die Zahlungsmittel in genügender Menge hereinzubekommen, die zur Bezahlung unserer unentbehrlichen Einfuhr und zur Abbürdung privater und öffentlicher Zahlungsverpflichtungen aller Art, besonders auch aus den Friedensverträgen, erforderlich sind. Soll aber der Ausfuhrhandel dauernd nutzbringend sein, so hat bei ihm das Gleiche zu gelten, wie bei allem Kauf und Verkauf; Wert und Gegenwert müssen sich die Wage halten. Dies bezieht sich sowohl auf die Handels- und Zahlungsbilanz im ganzen, als auch auf das einzelne Geschäft im besonderen. Ausfuhr, die nur Schleuder-Ausverkauf, Abgabe unter Selbstkosten ist, verfehlt, wenn auch privatwirtschaftlich gewinnbringend, dennoch volkswirtschaftlich völlig seinen Zweck und führt zur Verarmung und zur Erschöpfung des Betriebskapitals. Es wäre töricht, wollte man leugnen, daß unter den im deutschen Ausfuhrgeschäft der letzten Jahre wirksamen Faktoren der „Ausverkauf" eine bedeutsame Rolle spielte. Die „Billigkeit" der deutschen Waren, neben der die Konkurrenz aus hochvalutarischen Ländern kaum noch aufzukommen vermochte, hatte nun ihre Hauptursache nicht etwa in Minderwertigkeit des Fabrikats, sondern darin, daß die Inlandskaufkraft der deutschen Papiermark wesentlich höher war als ihr gedrückter Auslandswert. Der deutsche Fabrikant produzierte, insoweit er auf inländische Arbeitskräfte, inländische Rohstoffe, Hilfsstoffe, Mieten und Frachten sich stützte, erheblich billiger als sein ausländischer Konkurrent. Auf Grund der geringeren Gestehungskosten konnte er also zu bedeutend niedrigeren Preisen ins Ausland verkaufen.

Man erinnert sich noch der wilden Zeiten von „Deutschlands Ausverkauf" in den ersten Jahren nach Kriegsende und der schweren Schädigungen, die die Folge davon waren. Aber um ganz gerecht zu sein, darf doch auch nicht vergessen werden, daß mit ihren — in Dollars und Pfunds — beispiellos billigen Preisen für gute Ware die deutsche Ausfuhrindustrie allenthalben Bresche in die Mauer des Boykotts schlug, mit der man sie als „Krieg nach dem Krieg" hatte erdrosseln wollen. Geschäftsinteresse überwog schließlich den tiefsten Haß. Die Absicht des Weltwirtschaftskriegs, deren Programm man einst entworfen, geriet im Rückzug vor dem deutschen billigen Angebot ins Hintertreffen.

Uebrigens blieb der „Ausverkauf" nicht dauernd schrankenlos. Ausfuhrabgabe, Außenhandelskontrolle, Fakturierung in Auslandswährung, Ablieferung der Exportdevisen schufen ein System, das zwar leider nicht lückenlos war — „Loch im Westen", Emser Ausfuhrstelle der Rheinlandkommission! — und manchen Schönheitsfehler aufwies, aber doch auf einen Mittelweg führte, auf eine Preiskalkulation, die immerhin noch unter dem Weltmarktsniveau blieb und dadurch dem Ausland Kaufreiz bot, ohne jedoch unter den Begriff des Schleudergeschäfts zu fallen. Die deutsche Ausfuhr blieb im Gang, die Fabriken waren beschäftigt, Arbeitslosigkeit der Massen wurde vermieden, und die Wirtschaft überstand den Rückgang des Geldwerts mit einer staunenswerten Anpassungsfähigkeit. Grundsätzlich losgelöst von den Zeitumständen, wäre es allein richtig gewesen, unsere Ausfuhrgüter nicht unter dem vollen Weltmarktspreis abzugeben. In der harten Wirklichkeit des letzten Jahrs aber war eine gewisse „Billigkeit" gegenüber dem Angebot der hochvalutarischen Konkurrenten und das dadurch bewirkte Geschäft der letzte Halt, der unsere Wirtschaft vor einer Katastrophe bewahrte, der nur mit dem Schicksal Rußlands hätte verglichen werden können.

Nun ist mit der Festigung der Mark Ernst gemacht worden, als Mittel zur allgemeinen Gesundung der Wirtschaftslage. Die Medaille hat aber auch eine Kehrseite. Der Auslandswert der Mark steigt, nähert sich der Inlandskaufkraft, so daß der Unterschied beider verschwindet, und unser Preisstand allmählich auf gleiche Ebene gelangt mit dem Stand der Weltmarktpreise — oder gar noch darüber hinaus geht. In solchem Augenblick ist ein Stocken der Ausfuhr unvermeidlich; unsere Ausfuhrgüter verlieren den Glanz der Billigkeit; das Ausland kauft nicht mehr wahllos ein, sondern prüft genau Bedarf, Preis und Güte. Man wird zugeben, daß dies für weite Kreise unserer Produktion einen kritischen Zustand bedeutet. Sollten wir aber darum auf die Festigung der Mark verzichten, nur, um uns die „Billigkeit" und die günstige Ausfuhraussicht zu erhalten?

Nein! Der Weg von der kranken zur gesunden Wirtschaft muß endlich einmal beschritten werden; auch wenn das erste feste Auftreten recht schmerzhaft wirkt. Die gewaltige Ausdehnung der deutschen Ausfuhr vor 1914 beruhte nicht auf valutarisch bedingter, abnormer Billigkeit, sondern auf solider, sparsamer Kalkulation, technischer Leistungsfähigkeit, gediegener Qualität, sorgsamster Anpassung an den Bedarf der Käufer, treuer Vertragserfüllung und — das ist heute wieder eine Hauptsache — äußerst entgegenkommenden Zahlungsbedingungen.

Diese Vorzüge sind in ihrer Auswirkung unabhängig von der Laune des Dollars. Die Rückkehr zu ihnen, insbesondere die Wiederaufnahme der Kreditgewährung an solide Auslandskundschaft ist für unsere Ausfuhr die einzige Lösung des Uebergangsprozesses im Zeichen der Markfestigung.

Franzosen in Hamburg*

Kurz vor Weihnachten 1810 wurden nach einem Beschluß des französischen Senats in Hamburg die drei Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck mit dem ganzen nordwestlichen Deutschland zu einem Bestandteil des französischen Reichs erklärt. Hamburg, von Karl dem Großen erbaut, war eine französische Stadt und ihre Bürger waren Napoleons Untertanen geworden. Die Drangsale, die infolge der Herrschaft der Franzosen über die große norddeutsche Handelsstadt hereinbrachen, waren noch viel schlimmer als das, was die Rheinlande als von den Franzosen besetzte Gebiete nach dem Weltkrieg 1914-1918 zu erdulden hatten. Soldatenherrschaft, Beschränkungen und Quälereien jeder Art, Vernichtung jeglicher Rechte und aller Gerechtigkeit, Beraubungen und Grausamkeiten waren an der Tagesordnung. Der Buchhändler Perthes, nun französischer Untertan, blieb aber unerschütterlich in Mut und Hoffnung. Am 24. Dezember 1812 kam die Nachricht, daß die „große Armee" in Rußland vernichtet sei. Hamburg, das unter dem Druck der fremden Zwingherrschaft den angeborenen Freiheitssinn bewahrt hatte, machte nun den Versuch, sich vom französischen Joch zu befreien, wobei auch Perthes nicht wenig beteiligt war. Er glaubte, mit anderen Freunden die militärischen Uebungen der Bürgergarde, die verboten worden waren, fortsetzen zu müssen, um darin einen Keim späterer Freiheit festzuhalten und zu pflegen. Was öffentlich nicht erlaubt war, das sollte heimlich geschehen, und Perthes gab hierzu die Räume seines Hauses her. Doch den Späherblicken und Nachforschungen besoldeter Spione blieb auch dies nicht verborgen; man hielt auch bei Perthes Haussuchungen, und in der Liste der verdächtigen Bürger, welche festgenommen werden sollten, stand Perthes obenan. An jedem Abend legte seine Frau Karoline mit Hilfe des Neffen Wilhelm Perthes, der im Hause tätig war, Bretter über einen Bach, der an dem Garten hinter dem Hause floß, und nahm den Schlüssel des Hauses mit in ihr Schlafzimmer, damit Perthes sich in die Nachbarschaft retten könnte, falls die Franzosen kämen, um ihn gefangen zu nehmen. Aber es geschah nichts. Bald zogen die Franzosen beim Anrücken der Russen aus der Stadt und Karoline konnte ihrem Vater am 12. März 1813 nach Wandsbek schreiben: „Bei uns in der Stadt stehte s gut und nirgend artet die Freude in Tumult aus. Ich bin außer mir und weiß nicht wie mir geschieht, seitdem die große Seelen- und Leibeslast von uns genommen ist. Gott verleihe allen Gefallenen Ruhe und allen Lebendigen Mut." Am 18. Mä rz1513 zogen unter unermeßlichem Jubel der Bewohner die ersten Kosaken in Hamburg ein. Indessen dauerte der Jubel nicht lange. Die Franzosen standen noch ungeschwächt ganz in der Nähe Hamburgs, waren gegen Mitte Mai schon wieder im Angesicht der Stadt und fingen nun an, dieselbe mit Kanonen und Haubitzen zu beschießen. In der Nacht vom 22. zum 23. Mai fielen abermals 500 Granaten in die Stadt. Aber der Mut der Bürger wurde nicht gebrochen; sie suchten sich zu halten, solange sie nur irgend konnten. Perthes war 21 Nächte lang nicht aus den Kleidern und nicht in ein Bett gekommen. Am 30. Mai 1813 rückte der französische General Davoust in Hamburg ein.

In Hamburg aber hatte Perthes alles, was er besaß, verloren. Seine Buchhandlung war versiegelt, sein übriges Vermögen mit Beschlag belegt, seine Wohnung wurde, nachdem sie aller beweglichen Sachen beraubt war, von einem französischen General bezogen. Bares Geld zum Unterhalt seiner Frau und seiner sieben Kinder hatte er nicht. Mit neun andern Hamburgern hatte ihn Napoleon in die Acht und seines Vermögens verlustig erklärt.

Am 17. September 1813 war Karoline mit ihren Kindern von Altona nach Kiel gezogen, wo ihr Graf Moltke einige Zimmer eingeräumt hatte, die er bei längerem Aufenthalt in Kiel zu bewohnen pflegte. Hier wurde sie am 16. Dezember von einem Knaben entbunden und am Abend des Weihnachtsfestes trat nach halbjähriger Trennung der Gatte unter die Kinder und vor das Bett seiner Gattin zur großen Freude der ganzen Familie.

Am 1. Januar 1814 verließ Perthes die Seinigen wieder und ging nach dem zwei Stunden von Hamburg entfernten, an der Elbe gelegenen Ort Flottbeck, wo er die schreckliche Lage Hamburgs so recht vor Augen hatte. Der französische General Davoust hatte sich immer noch in Hamburg zu halten gewußt und tat nun, was nur der Wut eines Bösewichts möglich war, indem er nach allen Gelderpressungen, nach Plünderung der Banken und Bedrückungen aller Art alle Vorbörse und Landhäuser an der Alster nach einer nur achtstündigen Ankündigung niederbrannte und 200 000 Menschen obdachlos aus der Stadt stieß. Zuletzt wurden auch noch die Gefangenen der Zuchthäuser und die 800 Kranken und Wahnsinnigen des Krankenhauses hinausgetrieben und dann das Gebäude den Flammen übergeben. Während Rotten betrunkener Soldaten mit den Unglücklichen um ihre letzte Habe kämpften, wurde das Krankenhaus durch die große Anstrengung braver Bürger völlig geräumt, aber die Todesangst in dem wilden Gedränge und die strenge Januarkälte kostete in den nächsten Tagen fast 600 der geflüchteten Kranken das Leben. Die Nachricht von diesen Greueln machte Perthes und seiner in Flottbeck versammelten Freunden das Blut erstarren und das Elend, welches sie mit Augen sahen, war furchtbar. Stundenweit lag die Umgegend wie ein großer, mit Schnee und Eis bedeckter Schutthaufen da, aus welchem nur einzelnes Mauerwerk und halb verbrannte Bäume hervorstarrten. Weiber und Kinder irrten, na chihrem alten Eigentum suchend, in der Zerstörung umher und noch immer Nacht für Nacht der Himmel von der Glut brennender Häuser gerötet. Auf den Wegen nach Bremen und Lübeck bewegten sich, geführt von Kosaken, lange Züge von Alten und Kranken, von Weibern und Kindern, die in den Schwesterstädten Hilfe suchen wollten. Perthes wendete sich in dieser Not zuletzt an den Herzog von Oldenburg, dessen persönliches Wohlwollen er genoß, damit derselbe bei seinem kaiserlichen Schwager Alexander I. von Rußland dem Elend und Jammertod so vieler Tausender ein Ende machte und erhielt eine freundlich zusagende Antwort.

Unterdessen waren die gegen Frankreich Verbündeten in Paris eingezogen und Napoleon hatte der Regierung entsagen müssen. Bald wehte die weiße Fahne auch über Hamburg und Perthes konnte am 31. Mai 1814 mit seiner Familie in diese Stadt, die er vor einem Jahr verlassen mußte, mit Gefühlen des Dankes gegen Gott zurückkehren.

* Aus dem von W. Rönfeldt herausgegebenen Buch „Im Dienst des Herrn". Acht Lebensbilder (Chr. Belser'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart).

In Deutschland zahlt man die höchsten Steuern

Einkommensteuer für das Jahr 1922 bei einem verheirateten Steuerpflichtigen mit 2 Kindern in v. H. des Einkommens.

Einkommen Papiermark	in England v. H.	Frankreich v. H.	Italien v. H.	Amerika v. H.	Deutschland v. H.
100 000	—	1,68	14,25	—	8,1
500 000	—	3,88	16,39	—	10,5
1 000 000	—	6,04	17,21	—	15,7
5 000 000	14,09	10,04	19,89	1,10	36,7
10 000 000	19,89	15,14	21,86	4,12	46,9
20 000 000	28,71	21,62	24,43	7,71	53,4
50 000 000	40,02	36,11	29,18	15,95	57,4
100 000 000	45,41	45,05	34,22	27,79	58,7

Zieht man zum Vergleich noch die Fülle der sonstigen deutsche Steuern der verschiedenen deutschen Besitz- und Vermögenssteuern, der Verbrauchssteuern, der Luxussteuern usw. heran, dann wird das Bild der steuerlichen Belastung für den Deutschen noch ungünstiger, und man begreift nicht, wie überhaupt die Lüge aufkommen konnte, die steuerliche Belastung sei in Deutschland geringer als in anderen Staaten. Um so bedauerlicher ist es, daß die an der Hand unzulänglichen und tendenziös aufgemachten Materials aufgestellte feindliche Steuerlüge von deutschen Volksgenossen und Parteien in Deutschland selbst verbreitet wird.

Luftfahrt als Schullehrfach

Akademische Fliegergruppen haben sich, wie bekannt, seit einiger Zeit eifrig und erfolgreich auf dem Gebiet des motorlosen Flugzeugs betätigt, die Luftfahrt ist zu einer selbständigen technischen Wissenschaft geworden und mit den damit zusammenhängenden Fächern wie Witterungskunde usw. in den Lehrplan der Universitäten aufgenommen worden. Der Deutsche Luftfahrtverband strebt aber auch die Aufnahme des Flugwesens in den Lehrplan der Schulen an und auch damit sind schon erfolgversprechende Anfänge gemacht. In der preußischen Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurde ein Sonderausschuß zur Förderung der Luftfahrt gegründet. In Berlin fand der erste Lehrkurs für Luftfahrt für Lehrer aller Schularten statt. In Nürnberg ist ein ähnlicher Kurs vom 19. bis 22. Mai in Aussicht genommen und in Dresden hat dieser Tage ein solcher stattgefunden. Die Behandlung des Stoffs soll jeweils der Eigenart der Schulen angepaßt und in Volksschulen allgemein gehalten sein, in Gymnasien die wissenschaftliche, in Handelslehranstalten die verkehrswirtschaftliche und in Gewerbeschulen die technische Seite betonen. Die Besprechung der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Luftfahrtgeschichte ist geeignet, der Jugend in Männern wie dem Erfinder des Flugzeugs, Lilienthal, im Erfinder des Luftschiffs Grafen Zeppelin und anderen Vorbilder von edlem, unsegennützigen Charakter, Mut, Standhaftigkeit und Entschlossenheit zu zeigen. Die Flugtechnik ist ferner reich an Beispielen für das Lehrfach der Physik, Chemie und Erdkunde.

Aus den besetzten Gebieten

Neuer Milliardenraub

Essen, 9. April. Wie jetzt bekannt wird, wurde außer den am Freitag auf der Wormser Brücke von den Franzosen abgefangenen 3 Milliarden Mark Reichsbankgelder schon am 28. März in Höchst a. M. ein Betrag von 9 145 Millionen Mark „beschlagnahmt", der für die Reichsbankstelle in Wiesbaden bestimmt war und zur Auszahlung von Löhnen an die Industriearbeiter dienen sollte. Die Beförderung ging in der üblichen Weise in Kraftwagen vor sich auf Grund der Besprechungen mit dem französischen „Vertreter", daß diese Geldbeförderungen unbelästigt bleiben sollen. Auf Befehl des Generals de Metz wurde die Sendung indessen doch beschlagnahmt und sie sollte angeblich zurückgegeben werden, wenn die Gelder nicht für die Reichseisenbahn bestimmt sein sollten. Die Eisenbahnverwaltung gab eine diesbezügliche Erklärung ab, de Metz gab die Gelder aber trotzdem nicht heraus; er müsse erst bei General Degoutte anfragen. Degoutte erklärte nun, nach Rücksprache mit Poincaré sollen die 9¼ Milliarden beschlagnahmt bleiben und für den französisch-belgischen Markgrundstock verwendet werden. — Die Gesamtsumme der von den Franzosen bisher „beschlagnahmten" Gelder beträgt 27 Milliarden Mark, worin aber die sogenannten Kriegskontributionen, die „Geldstrafen" und der Privatraub nicht eingeschlossen sind. Diese Gelder gehen allein schon weit über 2 Milliarden hinaus.

Es scheint übrigens, daß die Reichsbank trotz der vielen üblen Erfahrungen bei der Versendung ihrer Gelder nicht die genügende Vorsicht walten läßt. Namentlich sollte hinsichtlich der Personen peinlichste Auswahl getroffen werden, denn Verräter lauern allerorten.

Karlsruhe, 9. April. Die Franzosen haben die ganzen Holzbestände in den Rheinhäfen Karlsruhe und Mannheim beschlagnahmt.

In den Opelwerken in Rüsselsheim nahmen die Franzosen 100 Fahrräder weg und brachten sie nach Mainz.

Frankreich durchschaut

London, 9. April. Die Rede des französischen Marineministers in der Kammer, Deutschland bilde für Frankreich eine große Luftgefahr und Frankreich müsse deshalb seine „Abwehr-Seeflotte" stark ausbauen, wird in England allgemein als ein schlechter Witz auf Kosten England aufgefaßt. „Daily Chronicle" sagt, wenn Deutschland den Ruhreinfall nur mit passivem Widerstand beantworte, so sei das der beste Beweis für die völlige Entwaffnung Deutschlands. „Westminster Gazette" fragt, ob die „große Abwehrflotte" etwa auf den Rhein verwendet werden solle.

Loucheurs famoser Plan, die Schulden der Verbündeten der Verbündeten an Amerika auf Deutschland abzuwälzen, erregt in Washington Heiterkeit und verstärkt die Ansicht, daß es Zeit wäre, Frankreich an die Bezahlung seiner Schulden zu mahnen.

Loucheur kann auch ehrlich sein

London, 9. April. „Outlook" weiß zu berichten, in vertraulichem Gespräch mit leitenden Männern in London habe Loucheur zugegeben, daß von Deutschland nur noch wenig Geld zu erlangen sei und Frankreich mit dem Aufbau der zerstörten Städte und einigen Sachlieferungen zufrieden sein müsse. Das Ruhrabenteuer sei ein Fehler gewesen und müsse nach erzielter Verständigung mit Deutschland möglichst schnell aufgehoben werden.

Paris, 9. April. Der „Petit Parisien" schreibt, es sei ein Irrtum, zu glauben, Loucheur habe in London die englische Hilfe suchen wollen, damit Frankreich aus dem Ruhrgebiet zurückziehen könne, wohin es sich verirrt habe. Das Vertrauen der öffentlichen Meinung in das Ruhrunternehmen sei noch so groß wie am Anfang. Kein Franzose habe den Gedanken, das Gebiet zu räumen, bevor Cuno sich unterworfen habe; und dann werde es nach Poincarés Wort nur im Verhältnis zur Zahlung geräumt.

Wieder ein Entschädigungsplan

Paris, 9. April. Senator Jouvenel veröffentlicht im „Matin" ebenfalls einen Entschädigungsplan: Jedes Volk solle seine eigenen Kriegskosten und seine Pensionen selbst bezahlen. Frankreich könne auf Kriegsentschädigung verzichten, wenn England und die Vereinigten Staaten auf die Rückzahlung der Verbandskriegsschulden verzichten. Beide Summen gleichen sich ungefähr aus. Deutschland habe die Kosten des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete zu tragen usw. sie wiederherzustellen, was ihm nach dem Buch des Belgiers Varnich auch möglich sei. Deutschland könnte 50 Milliarden Goldmark bezahlen, wovon 26 Milliarden auf Frankreich kämen. Deutschland müsse Anleihen im Ausland aufnehmen, was ihm möglich sei, nachdem es sich seiner inneren Schulden durch die Markentwertung entledigt habe. Der Plan setze allerdings voraus, daß England und die Vereinigten Staaten auf ihre Guthaben von den Verbündeten und auf die Pensionsansprüche an Deutschland verzichten. Geschähe dies nicht, so müßten diese Forderungen notwendig zu den (französisch-belgischen) Forderungen an Deutschland hinzugeschlagen werden. In diesem Fall würde es nicht Frankreich sein, das sich der Herabsetzung der deutschen Schuld widersetze, sondern England und Amerika. Das sei die nackte Wahrheit. Frankreich werde solange im Ruhrgebiet bleiben, bis man dies begriffen habe.

Die kleinen Anzeigen im „Gesellschafter" haben dank der weiten Verbreitung großen Erfolg.

Neue Bedrückungen

Essen, 9. April. Für den französischen Koch Schmidt, der am 18. März in einem Keller des Bahnhofs erschossen aufgefunden wurde, haben die Franzosen der Stadt Essen eine Buße von 105 Millionen Mark auferlegt, die binnen zehn Tagen zu zahlen ist. Drei Geiseln sind festgenommen.

Aus dem besetzten Gebiet laufen immer mehr Klagen über die rohesten Ausschreitungen der französischen Soldaten, Sittlichkeitsverbrechen, Raub und — weitgehende Zechprellereien in Konditoreien und Gastwirtschaften ein.

Ueber Lünen ist wegen angeblicher Zerstörung französischer Fernsprechanlagen der Belagerungszustand verhängt worden.

Der Bürgermeister von Honnef im unbesetzten Gebiet ist verhaftet worden, weil er die Auflieferung von Namenlisten an die Rheinlandkommission verweigerte.

Für die besetzten Gebiete

Berlin, 9. April. Die dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei haben eine rührige Sammeltätigkeit für das Ruhrgebiet und die notleidenden Kinder im ganzen Reich entfaltet. Von den Deutschen in den Sudeten sind bis jetzt 100 000 tschechische Kronen (70 Millionen Mark) aufgebracht worden. Die Sammlung hofft man aber auf 800 000 oder 1 Million Kronen bringen zu können. Die Sammlung der „Reichenberger Zeitung" ergab bis jetzt 300 000 Kronen (210 Millionen Mark). Außerdem werden einige tausend Kinder aufgenommen.

Spione und Fälscher

Kassel, 9. April. Hier wurden der 23jährige Kaufmann Hans Heinrich Brüning, der 22jährige Hagemann, der 21jährige Waßmuth aus Kassel und der 31jährige Franz Wanderer aus Hannover-Minden verhaftet, die den Franzosen seit langer Zeit gegen hohe Bezahlung frei erfundene Nachrichten über angebliche Anschläge nationaler Vereinigungen gegen die Franzosen geliefert hatten, aus denen die französischen Behörden den Eindruck gewinnen sollten, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerüstet werde und Waffen in großer Zahl vorhanden seien. Die Falschmeldungen schickten die Verbrecher aus verschiedenen Städten Deutschlands an das französische Spionagebureau in Düsseldorf. Bei der Gesellschaft fand man nicht weniger als 40 falsche Stempel vor. Brüning hatte sich in einen deutschvölkischen Verein in Hannover eingeschlichen gewußt und leitete die Geschäftsstelle deren Zeitschrift „Der Sturm".

Neue Nachrichten

Einschränkungen der Reichspost

Berlin, 9. April. Reichspostminister Stingl hat, den übergroßen Beamtenstand der Reichspost einzuschränken, die seit vier Jahren bestehende Bestimmung aufgehoben, nach der Telegraphenarbeiter nach einer bestimmten Zahl von Dienstjahren in das Beamtenverhältnis übertreten können. Durch die Maßnahme soll zugleich die Erhaltung eines Stammes gut eingearbeiteter Fachleute gesichert werden, die bei der zunehmenden Verwendung von Maschinen im Postbetrieb unentbehrlich sind. Die Gewerkschaften haben gegen die Anordnung des Ministers Einspruch erhoben.

Die erbosten Bergarbeiter

München, 9. April. Vor fünf Wochen stürmte ein Trupp von Berg- und Hüttenarbeitern, die aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen waren, die Geschäftsstelle der sozialdemokratischen „Münchner Post", weil dieses Blatt sich sehr abfällig über die Ausgewiesenen ausgelassen hatte. Die Einrichtung des Blatts wurde zum Teil zerstört und verschiedene Redakteure und Angestellte mißhandelt. Das Volksgericht verurteilte nun die meisten der Bergarbeiter wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 3—5 Monaten. 16 der Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Ehrenrettung für unsere Tauch-Boot-Kommandanten

Neuyork, 9. April. Der frühere amerikanische Admiral Sims erklärte, nach einer Meldung der „Newyorker Tribune", im City-Club von Los Angeles am 3. April: „Es ist kein glaubwürdiger Bericht über Grausamkeiten vorhanden, die je von dem Kommandanten oder der Besatzung eines deutschen Tauch-Boots verübt worden wären. Die Presseberichte über furchtbare Grausamkeiten dienten nur der Aufreizung. Die britischen Marineberichte und unsere eigenen sind voll von Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher Tauch-Boote sich bei der Rettung der Bemannung und der Passagiere der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigten. Wenn sie nicht imstande waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, versuchten sie stets durch Funkspruch andere Schiffe über die Lage des beschädigten feindlichen Schiffs zu unterrichten."

Eine heikle Frage

Newyork, 9. April. Ein Newyorker Großbankier schreibt in einer amerikanischen Zeitschrift: „Es ist doch sonderbar, daß, während alle die verbündeten Staaten zusammen als Sieger und Bereicherte sich außerstande fanden, an die Vereinigten Staaten 10 Billionen Dollar in 25 Jahren zu zahlen, die Regierungen eben dieser selben Staaten sich im letzten Jahr zu dem Entschluß herbeiließen, daß Deutschland allein, geschlagen und geschmächt, fähig und verpflichtet sein sollte, ihnen mehr als die dreifache Summe, nämlich 32 Billionen Dollar und außerdem jährlich mehrere hundert Millionen Dollar für Besatzung, Kommissionen usw. zu zahlen". (Eine Billion ist in Amerika, England, Frankreich usw. 1000 Millionen, soviel wie in Deutschland eine Milliarde.)

Englischer Ueberschuß

London, 9. April. Der Abschluß des mit dem 1. April abgeschlossenen Staatshaushaltsjahrs hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß ein Ueberschuß von 101½ Millionen Pfund festzustellen war. Das Schatzministerium hatte im Voranschlag die Ausgaben auf 910 Millionen Pfund Sterling berechnet, während sie in Wirklichkeit nur rund 812½ Millionen erreichten. Der ganze Ueberschuß muß nach dem Finanzgesetz zur Tilgung der Staatsschuld (Rückzahlung der kurzfristigen Staatsschuldscheine) verwendet werden.

Kabinett Branting zurückgetreten

Stockholm, 9. April. Die Kammer lehnte mit 76 gegen 60 Stimmen einen Antrag der Regierung zu einem Arbeitslosengesetz ab, nachdem der sozialistische Ministerpräsident Branting an den Antrag die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Branting und das Kabinett sind zurückgetreten. — Branting ist ein alter Deutschenfeind.

Die Aushungerung der sächsischen Kirche

ep. Die Verelendung des sächsischen Pfarrstands nimmt immer schärfere Formen an. Unter den 1500 Geistlichen sind kaum 100, die ein auskömmliches Gehalt beziehen, alle übrigen bleiben hinter dem Gehalt ihrer Stufe um mindestens 50 Prozent zurück bis herunter auf 30 Prozent. Im März sind in den allermeisten Fällen die Gehaltszahlungen ganz ausgeblieben. In der Stadt R. müßte ein Pfarrer seine Familie verlassen, um in dem fernen Leipzig einem Nebenberuf nachzugehen. Pfarrer R. in H. arbeitet als Heizer in einer Fabrik, während seine Frau Flickarbeiten macht. Ein Pfarrer fährt für den Dorfbäcker Brot in die Stadt, ein anderer handelt mit Alteisen und Metallen. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Von 1500 ausgegebenen Fragebogen melden 600 schwere Erkrankungen von Familiengliedern.

Daß die Aushungerung der Kirche das bewußte Ziel der sächsischen Regierungspolitik ist, beweist die unlängst im Reichstag mitgeteilte Aeußerung des sächsischen Ministers Liebmann: „Wenn die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche kommt, haben wir das größte Interesse daran, daß die Kirche nicht stark, sondern schwach ist und nur noch wenige Geistliche hat." Darum hat man es auch für gut befunden, auf das Anerbieten des Reichs, den Ländern zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen den Reichsonsgesellschaften gegenüber Vorschüsse zu gewähren, nicht einmal zu antworten.

Württemberg

Stuttgart, 9. April. Schulsache. Nach dem Bericht auf der Bezirksschulversammlung für den evang. Schulbezirk Stuttgart zählt der Bezirk 13 812, im neuen Schuljahr 13 179 Schüler. Der Klassendurchschnitt stellt sich bei den Mittelschulen auf 36,5, bei den Volksschulen auf 39,5 Schüler. An den 126 Oberklassen (6., 7. und 8. Schuljahr) wird der Religionsunterricht vom Geistlichen allein in 64, vom Lehrer allein in 30 und vom Lehrer und Geistlichen in 32 Klassen erteilt.

Schnee. Ein ziemlich starker Schneefall, der nach dem gestrigen scharfen Ostwind in den frühesten Morgenstunden einsetzte und für kurze Zeit die Frühlingsblüte vortäuschte, bereitete heute allgemeine Ueberraschung. Die letzten Spuren waren zwar rasch verschwunden, doch blieb eine empfindliche Kälte zurück, die dem prächtigen Blütenstand gefährlich werden könnte.

Spielzeugausstellung. Den verschiedenen Sammlungen im Landesgewerbemuseum in Stuttgart wurde eine neue Abteilung von Spielzeugen angegliedert, die ebenso wie die der Uhren und Musikinstrumente einen wichtigen Zweig der württembergischen Industrie vertritt. Seit Jahren wurden von dem Museumsdirektor Professor Dr. Gustav E. Pazaurek geeignete Gegenstände im stillen gesammelt, die nun durch einige Leihgaben vermehrt, zu einem anschaulichen Bild der Spiele für alt und jung, besonders der neueren Holzspielzeuge vereinigt werden konnten.

Vom Remstal, 9. April. Die Kirschbäume entfalten in diesem Jahr eine wundervolle Blütenpracht. Tausende von Kirschbäumen prangen jetzt in blendend weißem Blütenflor. Hoffentlich tritt nicht ein plötzlicher Witterungswechsel ein, der das Blühen beeinträchtigen könnte.

Hall, 9. April. Diebstähle. Seit 1919 wurden in der Dinkelackerschen Schuhfabrik in Sindelfingen Schuhe, Lederwaren usw. von außerordentlich hohem Wert, ferner in einer Holzhandlung Breiter gestohlen. Wegen dieser Diebstähle wurden von der Strafkammer Hall der Schuhmachergeselle Otto Kohlmann von Braunsbach, OA. Künzelsau, zu 2 Jahren 6 Monaten, der Schuhfabrikarbeiter Ernst Sigmund von Sindelfingen zu 1 Jahr 9 Monaten, der Kellner und Bahnarbeiter Wilhelm Kohlmann zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 9. April. Berufung. Auf den durch den Tod des Prof. D. v. Wurster erledigten Lehrstuhl für praktische Theologie an der evang.-theol. Fakultät ist an den außerordentlichen Professor Lic. Hermann Faber in Marburg (ein Stuttgarter) ein Ruf ergangen.

Langenau, 9. April. Die Jungviehprämiierung der Fleckviehzuchtgenossenschaft Ulm war mit etwa 100 schönen Tieren beschickt. 59 Preise wurden verteilt.

Friedrichshafen, 9. April. Unglücklicher Steinwurf. Schweres Unglück hat ein Bube im Alter von sechs Jahren dadurch verursacht, daß er zwischen hier und Löwental nach einem Personenzug, der von Arbeitern dicht besetzt war, einen großen Stein warf, der ein Fenster durchschlug. Ein zunächst am Fenster sitzender Arbeiter aus Ravensburg wurde von einer Unmenge dünner Glassplitter dicht übersät. Die Splitter drangen dem Bedauernswerten in beide Augen und verletzten diese so schwer, daß er in Ravensburg sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Heilbronn, 9. April. Diebstahl. In der Schwimmhalle des Stadtbads wurden einem Badegast 70 000 ℳ gestohlen.

Karlsruhe, 9. April. Die Franzosen haben am Ostersonntag den 47 Mann starken Radfahrerzug „Wanderlust" von Knielingen stark belästigt und ein Mitglied ohne jeden Grund schwer mißhandelt.

Pforzheim, 9. April. Aus einer kleineren Silberwarenfabrik wurden Broschen, Ringe und über eine Million Bargeld gestohlen. In einer anderen Fabrik stielen eine größere Zahl echter Perlen und sonstige Schmucksachen den Dieben in die Hände.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Magstadt. Rücksichtsloser Radler. Am 5. April abends fuhr im Tempo der Rennfahrer ein Radler in eine Schar vor dem Hause des Kaufmanns Sierle spielender Kinder hinein. Er überfuhrwerkt den kleinen Karl Herr; das Kind wird unter das Rad geschleudert, das „Gefährt" mit samt dem Fahrer kommt auf das Kind zu liegen. Nach getaner Arbeit gehts möglichst rasch weiter. Weinend schleppt sich das Kind zu seinen Eltern und wird auf dem Sofa bewußtlos. Der herbeigerufene Arzt stellt eine Gehirnerschütterung fest. So handelt man nach dem Moralgebot: Liebe deinen Nächsten! Es war ja nur ein 4jähriges Kind!

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 10. April 1923.

Gegenseitig versetzt wurden: Hauptlehrer Weber-Schönbronn und Reallehrer Kögle an der Volksschule Kirchheim u. T.

Vom Eisenbahnverkehr. Vom Donnerstag 12. April ab gehören zwischen Basel und Frankfurt a. M. über Freiburg—Villingen—Horb—Pforzheim die neuen Nachtschnellzüge D 281 und 282 und zwar erstmals in der Nacht vom 12./13. April: Zug D 281 Basel ab 7 35 abends, Freiburg 8.42 Schwenningen 11 59 Rottweil 12.33 Horb 1 19, Pforzheim 2.50 Karlsruhe 3 32 Mannheim 4.33, Frankfurt a. M. an 6.20 vorm. — Zug D 282 Frankfurt ab 11 51 nachts, Mannheim 1.35, Karlsruhe 2.38, Pforzheim 3.20, Calw 4.02 Eutingen 4.55, Horb 5 08, Rottweil 6.38, Schwenningen 7.12, Freiburg 10.11, Basel an 11 10 vorm.

Trauergeläute. Einer Anregung des Reichskanzlers entsprechend werden am Beerdigungstag der Opfer des Essener Mordens vom Karsamstag (Dienstag) um die Mittagsstunde in allen Kirchen des Landes die Glocken geläutet.

Buttersteuer. Im Reichsernährungsministerium fanden am 4. April Besprechungen über die Milchnotlage statt, die allmählich in den großen Städten bedrohliche Formen annimmt. Das Reich hat 6½ Milliarden Mark zur Milchverbilligung für Minderbemittelte bereitgestellt, das ist indessen ein Tropfen auf einen heißen Stein. In einer Vorbesprechung in Hamburg wurden schon Richtlinien berührt, die hauptsächlich darauf hinausgehen, den wilden Butterhändlern das Handwerk zu legen, die beim Erzeuger die höchsten Preise bezahlen und so Molkereien und Bauern veranlassen, immer mehr Milch zu verbuttern, statt sie in die Stadt zu liefern. Es wurde nun der Vorschlag gemacht, vom Erzeuger eine hohe Buttersteuer auf jedes Pfund zu erheben, wie es in Bayern schon geschieht, und den Ertrag den Städten als Zuschüsse zur Milchverbilligung zu überweisen. Der Reichsernährungsminister sprach fernerhin von einer Verordnung, die die Städte berechtigt, Landwirte, die nützlich die Milchlieferung einstellen, zur Weiterlieferung zu zwingen.

Für Briefmarkensammler. Am 1. Mai wird im Postzeitungsamt in Berlin bei der Versandstelle für Sammlermarken ein freihändiger Verkauf ungebrauchter Postwertzeichen der Karolinen-Inseln mit der Schiffszeichnung ohne und mit Wasserzeichen (Briefmarken und Postkarten) zu festgesetzten Nettopreisen eröffnet. Bezugsbedingungen können bei jeder Postanstalt eingesehen werden, auch werden sie von der Verwertungsstelle Berlin W. 66, Reichspostministerium, gebührenfrei zugesandt.

Die Ausstellung für das deutsche Handwerk, die im Sommer in Dortmund abgehalten werden sollte, wird wahrscheinlich wegen der Besetzung nicht stattfinden können. Die geplante Lotterie mit einem Spielkapital von 300 Millionen Mark ist noch nicht genehmigt worden.

Für die deutschen Kinder. In einem Wohltätigkeitskonzert für die deutschen Kinder, das in Madrid veranstaltet wurde und in dem eine Württembergerin, Frl. Anna Daiber, Lehrerin in Madrid, besonders verdienstlich mitwirkte, gingen über 4000 Peseten (14 Millionen Mark) ein.

Druckaufträge an Zeitungsdruckereien. Die preußische Regierung hat die Staatsbehörden und Gemeindeverwaltungen aufgefordert, den notleidenden Zeitungsdruckereien möglichst mit Druckaufträgen zu Hilfe zu kommen.

Ein Notruf. Die württ. Aerzteschaft hat eine Entschließung an die württ. Staatsregierung gerichtet, worin es heißt: Wir sehen tagtäglich, wie in breiten Schichten der Bevölkerung von einer Erziehung der Jugend keine Rede mehr ist, die jungen Leute vielmehr schon in einem Alter völliger körperlicher und geistiger Unreife mit einem hohen Lohn in der Tasche ganz sich selbst überlassen bleiben und den Gefahren eines ungezügelten Lebens schutzlos ausgesetzt sind. Wir sehen aber auch, wie Industriezweige, denen das Wohl unseres Volks gleichgültig ist, ohne jede Bedenklichkeit aus diesen trostlosen Verhältnissen den denkbar größten Nutzen ziehen. Unser Volk, vor allem die Großstadtbevölkerung, wird mit Branntweinen und Likören überschwemmt; der als Nährmittel so wertvolle Zucker wandert in die Likörfabriken samt Obst und Eiern, unseren Hausfrauen fehlt der Zucker zum Früchteeinmachen, weil eben die neuzeitlich eingerichteten Likörfabriken gewaltige Steuersummen abführen. Dabei kaufen wir vom Ausland Früchte, Korn und Zucker, und das Brot wird ins Ungeheuerliche verteuert. In den Wirtschaften ist Hochbetrieb; der Weinumsatz ist sehr stark und die Trunksucht steigert sich. Dabei ist aber die Not des Mittelstandes für alle Tieferblickenden niederdrückend, und nicht bloß wir Aerzte wissen, daß zahlreiche wertvolle Volksgenossen am Verhungern sind. Wir Aerzte befürworten deshalb den Entwurf zu einem Schankstättengesetz. Unerläßlich erscheint uns ein Verbot der Abgabe von geistigen Getränken an Jugendliche unter 18 Jahren.

Haiterbach. Sitzung des Gemeinderats vom 5. April. Der Hauptgegenstand der heutigen Sitzung war die Beschlußfassung über die **Ausführung von Notstandsarbeiten.** Bei der großen Zahl der Arbeitslosen soll die produktive Erwerbslosenfürsorge in Anspruch genommen werden. Als erste Arbeit wird die **Ausführung des Teils II der Steinachbachkorrektion** bestimmt, als Fortsetzung die **Kanalisierung** einiger Straßen und die durchgreifende **Verbesserung versch. Feldwege** rechts der Straßen von Nagold durch Haiterbach nach Salzstetten vorgesehen. Die **Löhne für die Notstandsarbeiter** werden anschließend festgesetzt auf 600, 550 und 400 ℳ pro Stunde je nach Berücksichtigung der Arbeitsleistung und der Familienverhältnisse. Für **Frohnfuhrwerke** wird bezahlt 1600 ℳ für einen Einspänner und 2600 ℳ für einen Zweispänner, je pro Stunde. Für **Steinschlagen** wird im Akkord 3000 ℳ pro Cbm. bezahlt. Den **Kulturarbeiterinnen** zahlt die Stadt 280 bzw. 250 ℳ Stundenlohn. Der Preis für das zugeteilte **Brennholz** wird mit Rücksicht darauf, daß der Gestehungspreis in letzter Zeit den Abgabepreis überstiegen hat, auf den doppelten Satz gegenüber bisher erhöht. Bei einem Durchschnittspreis von 3800 ℳ pro Rm. kann die Bürgerschaft **wohl** zufrieden sein, und es wird ihr bei dem verbilligten Brennholzpreis indirekt ein schöner Bürgernutzen gereicht. Das **Einstandsgeld in das Nutzungsbürgerrecht** wird ab 1. April d. Js. der Geldentwertung entsprechend auf 400 ℳ festgesetzt und anschließend einem **Gesuch um Aufnahme in das Bürgerrecht** stattgegeben. Ebenso wird ein **Gesuch um Ueberlassung von Familiengräbern** gegen die übliche Gebühr genehmigt. Die **Belohnung für die Verwaltung des Schulinventars,** die seit 1912 unverändert war, wird ausgemäß um das 100fache auf 1500 ℳ pro Jahr erhöht. Bericht kleinerer Gegenstände bildeten den Schluß der Sitzung.

Für das 13. deutsche Turnfest in München sind für die allgemeinen Freiübungen bereits 15 000 Turner und über 3000 Turnerinnen, davon gegen 1000 für den Neunkampf, angemeldet. Ungefähr 1000 sind für den Frauen-Siebenund Fünfkampf vorgemerkt. Den Zweikampf der Männer, das schwerste und heißeste Ringen bei den deutschen Turnfesten, werden gegen 2000 Turner bestreiten, um den Sieg des Zehnkampfs (Gerätewettkampf) ringen gegen 1200, im Fünfkampf (volkstümliche Uebungen) werden etwa 2500 Mann antreten.

Die Ueberfremdung der Presse. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht in dem Fachblatt „Zeitungs-Verlag" eine ernste Kundgebung gegen das Eindringen ausländischen Kapitals in die deutsche Presse, wie es z. B. von tschechoslowakischer Seite bei den Ullstein-Blättern „Neue Leipziger Zeitung", „Leipziger Tageblatt" und vielen andern der Fall ist. Dadurch werde nicht nur ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf des ausländischen Kapitals gegen die entwertete Mark entfesselt, sondern es entstehe die ernsteste Gefahr für deutsche Politik und Wirtschaft für die Unabhängigkeit und Unbefangenheit und die Meinungsbildung.

Allerlei

Denkmalschändung. In Memel wurde in der Nacht zum Sonntag das Denkmal Kaiser Wilhelms I. und das Standbild der Borussia umgestürzt.

ep. **Aus der Volkshochschulbewegung.** Die seit 4 Jahren bestehende lutherische Volkshochschule in Hermannsburg (Hannover) wird im Lauf d. M. ein eigenes Heim beziehen. Für den Sommer sollen etwa 40 Schülerinnen aufgenommen werden, während die Wintermonate der männlichen Jugend gehören.

Eine deutsche Reit- und Springschule ist auf dem gräflich Görtz'schen Gut Brunkensen (Hannover) für Einübung zu dem immer mehr aufkommenden Turnierreiten gegründet worden. Graf Görtz hat Raum zur Unterkunft für 10 Schüler und 30 Pferde zur Verfügung gestellt. Der Unterricht geschieht ehrenamtlich; die Schüler haben nur die Selbstkosten für Verpflegung zu tragen.

ep. **Ein eigenartiger Kultminister.** Der thüringische Landtagsabgeordnete Höfer hat in einer Versammlung in Altenburg mitgeteilt (Altenburger Landeszeitung Nr. 60), daß der thüringische Kultusminister Greil in einer Lehrerversammlung die Lehrerschaft gerügt habe, „weil die Kirchenaustrittsbewegung nicht stärker gefördert worden sei." Diese ministerielle Rüge, wäre ein unerhörter Eingriff in die Gewissensfreiheit von Staatsbeamten. Zugleich wäre darin nur schlecht verhüllt die Enttäuschung darüber zum Ausdruck gebracht, daß es mit der Kirchenaustrittsbewegung nicht recht vorwärts gehen will.

Das millionste Hartgußrad wurde in diesen Tagen auf dem Krupp-Grusonwerk in Magdeburg-Buckau gegossen.

Gastwirtestreik in München? Der bayerische Brauereibund hat die Erhöhung des Bierpreises um 200 Mark für das Liter beschlossen. Die Münchener Gastwirte wollen sich in einer Versammlung über einen Streik schlüssig machen.

Drahtlose Fernsprechanlagen wird der neue Stinnes-Dampfer „General San Martin" als erster deutscher Reisedampfer erhalten.

Das weltbekannte Nürnberger Bratwurstglöcklein war am Sonntag nachmittag in großer Gefahr. Der Besitzer, Gastwirt Bauer, legte im Dachstuhl Feuer und verübte dann Selbstmord. Das Feuer wurde bald entdeckt und unterdrückt, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. Bauer war in letzter Zeit schwermütig gewesen.

Moskowitisches. Die an das Krankenlager Lenins nach Moskau berufenen deutschen Aerzte sind bis auf einen, der zunächst noch bei Lenin bleibt, zurückgekehrt. Ueber den Zustand dürfen sie keine Angaben machen. Die Aufnahme sei, wie sie sagen, in Moskau überaus zuvorkommend gewesen und sie glauben große Sympathie für Deutschland bei der Sowjetregierung feststellen zu können. Einzelne Kreise leben in Moskau in größerer Ueppigkeit, als man sie in Rußland gekannt habe, das Leben sei ungeheuer teuer. Die Aerzte wohnten einer vorzüglichen Aufführung von Beethovens neunter Sinfonie an.

Neues Edelmetall. In einem Flußbett im Papualand (Neu-Guinea) fanden englische und australische Goldwäscher ein bläulich-graues Metall, das sich bei fachmännischer Prüfung als Osmiridium herausstellte, ein Edelmetall, das achtmal so wertvoll ist als Gold. Auf die Kunde davon strömten viele Fremde zu, es wurden weitere Funde gemacht und es scheint ein richtiges Osmiridiumfieber zu entstehen. — Arme Papuaner!

> Es gibt keine Wahrheit, die irgendwo hockt und eines Tages erwischt wird. Es gibt nur persönliche Wahrheiten. Nur Wahrheiten, die Wagnisse sind und die mit dem Leben bezahlt werden. Bonus.

Der Bravo.

[26] Eine venetianische Begebenheit von Fenimore Cooper.

(Fortsetzung.)

So wie Signor Soranzo sich jetzt gestimmt fühlte, betrat er den Rat mit Zweifeln und bösen Ahnungen.

Die Gefährten des Signor Soranzo fanden jedoch eine viel schwerere Aufgabe, als sie dachten, indem sie ihn zu den Obliegenheiten eines Staatsmannes vorbereiteten, die so sehr verschieden waren von denen, welchen er sich als Mensch zu widmen gewohnt war.

Mit manchen Anspielungen auf ihre Politik, doch mit keiner direkten Andeutung auf ihre Absichten, setzten die Beiden im Rat das Gespräch fort, bis die Stunde nahete, die sie in dem Dogenpalast versammeln sollte. Dann trennten sie sich, so heimlich, als sie zusammengekommen waren, damit kein ungeweihtes Auge das Geheimnis ihres Amtscharakters durchdringe.

Der Gesuchteste der Drei erschien in einer Assemblée der Patrizier, die vornehme und schöne Damen mit ihrer Gegenwart beehrten, und wo er wieder verschwand, ohne daß man ahnte, wohin er sei. Der andere besuchte das Totenbett eines Freundes, wo er lange mit einem Mönch über die Unsterblichkeit der Seele sprach; als er schied, gab ihm der heilige Mann seinen Segen und die Familie, die er verließ, ergoß sich laut in sein Lob.

Signor Soranzo hing bis zum letzten Augenblick an der Lust seines Familienzirkels. Donna Giulietta war frischer und lieblicher als je aus der stärkenden Seeluft zurückgekehrt und ihre sanfte Stimme und das melodische Lachen seiner Erstgebornen, des aufknospenden lockigen Mädchens, tönten noch in seinen Ohren, als sein Gondolier ihn unter dem Rialtobogen ans Land setzte. Hier maskierte er sich, warf den Mantel um und bewegte sich durch enge Straßen mit dem Strom der Menge nach dem Marktplatz. Paolo sah gerade braune, barfüßige Menschen der Lagunen in den Dom treten. Er folgte nun und befand sich bald in der Nähe des schwach erleuchteten Altars, wo noch immer Messen für die Seele Antonio's gelesen wurden.

„War das ein Kamerad von dir?" fragte er einen Fischer.

„Ja, Signore — ein ehrlicherer und rechtschaffenerer Mann warf sein Netz nicht in dem Golf aus."

„Ist er ein Opfer seiner Hantierung geworden?"

„Corpetto di Bacco! Niemand weiß, wie er zu seinem Ende kam. Die einen sagen, St. Markus hätte es nicht erwarten können, ihn im Paradies zu sehen, die andern wieder behaupten, ein gemeiner Bandit, namens Jacopo Frontoni, habe ihn umgebracht."

„Wie sollte sich ein Bandit an das Leben eines solchen Menschen machen?"

„Wie sollte er, wohl genug! Sie sagen aber, Jacopo wäre rachgierig und Scham und Bosheit über den zweiten Preis in der letzten Regatta, hinter dem alten Mann, hätten ihn dazu gebracht."

„Ist er so eifersüchtig auf seine Meisterschaft im Rudern?"

„Diamine! Ich weiß die Zeit, wo Jacopo lieber gestorben, als in den Wettfahrten besiegt worden wäre; aber das war damals, als er das Stilett noch nicht führte. Wäre er beim Ruder geblieben, so hätte das wohl einmal geschehen können, aber wo er sich nun für Stöße verdingt, kommt es mir unvernünftig vor, daß er sein Herz so an die Ehren der Kanäle hängen sollte."

„Könnte nicht der Mann auch durch Zufall in die Lagunen gefallen sein?"

„O ja, Signore. Das trifft wohl täglich einen von uns, doch dann halten wir es für lustiger, nach unserm Boot zu schwimmen, als unterzugehen."

„Aber er kann sich im Fallen so verletzt haben, daß er sich nicht weiter helfen konnte."

„Davon müßten sich Spuren zeigen, Signore, wenn dem so gewesen wäre."

„Hätte Jacopo das Stilett nicht gegen ihn gebraucht?"

„Vielleicht auch nicht bei einem Mann wie Antonio. Man fand die Gondel des alten Mannes in der Mündung des großen Kanals, eine halbe Seemeile von der Leiche und gegen den Wind! Wir geben das alles zu bedenken, Signore, denn soviel steht in unserem Urteil!"

„Gute Nacht, Fischer."

„Recht gute Nacht, Exzellenza," sagte der Fischer von den Lagunen, dem es schmeichelte, die Aufmerksamkeit eines Mannes, welchen er für so viel höher hielt, so lange gefesselt zu haben. Der verkleidete Senator ging weiter. Es wurde ihm nicht schwer, den Dom unbemerkt zu verlassen und er befahl seine geheimen Mittel, den Palast zu betreten, ohne ein zudringliches Auge auf seine Schritte aufmerksam zu machen. Hier traf er sogleich mit seinen Kollegen vom furchtbaren Gericht zusammen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Rat, wie der Rat der Drei seine mehr öffentlichen Zusammenkünfte hielt, wenn man überhaupt irgend etwas, was mit dieser geheimnisvollen Körperschaft in Verbindung steht, einigermaßen öffentlich nennen konnte, wurde früher dargestellt. Im gegenwärtigen Fall vereinigten sich dieselben Personen der Inquisition in denselben Gewändern und Verkleidungen.

Durch eine besondere Vorrichtung mit der Lampe fiel das meiste Licht auf die Stelle, welche der Gefangene einnehmen sollte, während die Seite des Zimmers, wo die Inquisitoren saßen, in einem Dunkel zurückblieb, das sich sehr wohl mit ihren düstern und heimlichen Obliegenheiten vertrug.

Ehe die Tür sich öffnete, hörte man das Klirren von Ketten, eine gewisse Andeutung, daß die zu verhandelnde Sache von ernsthafter Natur war. Die Türangeln drehten sich und der Bravo stand in Gegenwart der unbekannten Männer, die über sein Schicksal entscheiden sollten.

Da Jacopo öfter vor dem Rat gestanden hatte, geschah es auch nie als Gefangener, so verriet er weder Erstaunen noch Schrecken bei dem düstern Anblick, der sich seiner Beobachtung bot. Seine Züge waren gefaßt, doch bleich, seine Glieder regungslos und seine Miene bescheiden. Als das Geräusch seines Eintretens vorüber war, herrschte tiefe Stille in dem Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Papierschiebungen. Vor einer Berliner Strafkammer steht wieder einmal ein garstiger Prozeß aus dem Reich der Zwangswirtschaft zur Verhandlung, und zwar handelt es sich um kolossale Schiebungen von Papier in den Jahren 1919 und 1920, an denen Händler in Sachsen und verschiedene „Beamte" in der Reichsaußenhandelsstelle für Papier beteiligt sind. Die Fäden laufen indessen bis ins Reichswirtschaftsministerium hinein. Unter anderem wurden durch einen Händler einmal 100 Eisenbahnwagen Papier nach Polen verschoben und als die Sendung in Oppeln angehalten wurde, sollte die Sache vertuscht werden; der Händler kam mit einer Buße von 5000 Mark davon, womit auch der Vorstand der Außenhandelsstelle einverstanden war. Dieser Händler konnte allerdings auch nobel sein. So schenkte er einmal dem Reichsbevollmächtigten Lammers ein Privatauto und ein wertvolles Klavier, einen Blüthner-Flügel.

Steuerunterschlagung im Zigarettenhandel. Nach einer Mitteilung der deutschen Zigarettenindustrie werden 25 bis 30 Prozent der in Deutschland in Verbrauch kommenden Zigaretten ohne oder mit gefälschter Banderole verkauft, etwa 5 Milliarden Zigaretten werden also jährlich der Reichsbesteuerung entzogen, was einen Verlust von rund 200 Milliarden Mark für das Reich bedeutet. Ueber die Hälfte der Berliner Zigarettenindustrie sei bereits im Besitz von meist polnischen Ausländern.

Nette Gesellschaft. Im Rhönhausener Viertel im Norden Berlins wurden bei einer Polizeistreife, bei der das ganze Viertel plötzlich abgesperrt wurde, nicht weniger als 1000 unzweifelhafte Personen, darunter viele längst gesuchte Schwerverbrecher, festgenommen. Zur Abschiebung zu den Polizeistellen war eine große Anzahl von Lastkraftwagen nötig.

In der Gartenstraße in Berlin verhaftete die Polizei drei Burschen, die auf einer Bank saßen und ein verdächtiges Benehmen zeigten. Der eine wollte bei der Verhaftung seinen Hut nicht mitnehmen. Als einer der Kriminalbeamten den Hut mitnehmen wollte, fand er darunter einen großen Goldbarren, den zwei der Burschen im Einverständnis mit einer Angestellten einer städtischen Goldankaufsstelle gestohlen hatten. Zwei weitere gestohlene Goldklumpen sind noch nicht beigebracht.

Der Bürgermeister von Osterloe, der selbst eine Spielhölle gehalten hatte, wurde des Amtes entsetzt und zu 900 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 9. April: 21 182.80 (21 152.70).

Goldankaufspreis 85 000 M für ein Zwanzigmarkstück.

Das **Goldzollaufgeld** ist für die Zeit vom 11.—17. April auf 497 900 Prozent (494 900) erhöht worden.

Der Reichsbanknotenumlauf ist nach dem Bericht der Reichsbank vom 29. März in der Woche vorher um 562,3 Milliarden auf 5517,9 Milliarden, also über 5½ Billionen Mark gestiegen.

Versäumte Abonnements
auf den „Gesellschafter"

können bei allen Postanstalten Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und dem Austrägerpersonal nachgeholt werden.

Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen ging um 200 Millionen auf 12,6 Milliarden Mark zurück.

Berliner Geldmarkt. 9—11 Prozent gegen Schatzwechsel, 13 Prozent bei Hinterlegung von Wertpapieren.

Der Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft. Im Monat März wurden 418 neue Aktiengesellschaften ins Leben gerufen (gegen 575 im Februar), die mit einem Aktienkapital von 6636,6 Millionen Mark (4252,1 Mill.) eingetragen wurden. 361 Gesellschaften (370) haben die Erhöhung ihrer Aktienkapitalien um insgesamt 13 815,2 Millionen (15 331,3) beschlossen.

Weizenmehlpreis der Stadt. Mühlenvereinigung am 9. April: 185 000 M (180 000) für 100 Kilo.

*

Stuttgarter Börse, 9. April. Die Nachfrage verstärkte sich heute wieder etwas; die Stimmung wurde daher wieder freundlicher und die Kurse konnten mäßige Erhöhungen aufweisen. Das Geschäft war verhältnismäßig recht lebhaft. Auf dem Markt der Festverzinslichen schwächten sich die Kurse bei kleinen Umsätzen ein wenig ab. Bankaktien: Hypothekenbank 3600, Rotenbank 22 000, Vereinsbank 5500. Brauereiwerte: Cßlinger 5000, Rettenmeyer 16 000, Pfauen 13 000, Wulle 17 000, Hohenzollern 12 000 (14 000). Metallaktien: Feinmechanik 51 000, Hohner 56 000 (48 000), Junghans 17 400, Metallwaren 28 000 (29 000). Maschinenwerte: Daimler 10 000, Lauphelmer 30 000, Hesser 33 000, Eßlingen 17 500, Neckarsulmer 16 500. Spinnereiwerte: Unterhausen 40 000, Erlangen 21 000, Wiesloch 70 000, Kolb-Schöll 23 000, Kuchen 25 500 (25 000), Filz 31 000 (32 000), Kattun 60 000, Leinenindustrie 42 000 (40 000). Uebrige Werte: Anilin 32 250 (34 000), Knorr 21 000 (22 000), Köln-Rottweil 32 000 (29 500), Krauß 8500 (7500), Salzwerk Heilbronn 85 000, Stuttgarter Jucker 15 500 (17 700), Mannheimer Oel 26 000 (29 000), Ziegelwerke ohne Bezugsrecht 15 000.

Württ. Vereinsbank.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 9. April. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war wiederum fest bei höheren Forderungen, wobei sich jedoch das Geschäft in engen Grenzen hielt, weil überall große Zurückhaltung beobachtet wurde. Es notierten je 100 Kilo ab württembergischen Stationen in Tausenden von Mark: Neuer Weizen 100—112 (am 3. April: 90—100), neue Sommergerste 75 bis 80 (72—75), Hafer 55—65 (50—60), Weizenmehl Nr. 0 175 bis 185 (165—175), Brotmehl 160—170 (150—160), Kleie 38—40 (36—40), Heu 35—37 (34—36), drahtgepreßtes Stroh 35—38 (34 bis 37).

Mannheimer Produktenbörse vom 9. April. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung, doch hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim, alles in 1000 Mark: Weizen 120, Roggen 95—98, Gerste 82—88, inländ. Hafer 60—80, Mais 110, Wiesenheu 43—44, Kleeheu 48 bis 50, Preßstroh 42—43, gebundenes Stroh 39—40, Weizenkleie 40—50.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt vom 9. April. Es betrug der Auftrieb und wurden je nach Klasse für das Pfund Lebendgewicht verlangt: 170 Ochsen 1400—2800 M, 127 Bullen 1700—2400, 470 Kühe und Rinder 1200—2850, 242 Kälber 2500—2850, 15 Schafe 1000 bis 1500, 23 Schweine 2500—3000. Tendenz: mit Großvieh geräumt, Kälber ausverkauft, Schweine lebhaft, geräumt.

Heilbronn, 9. April. Milchschweine kosteten auf dem letzten Markt 90—165 000 M, Läufer 200—250 000 M je das Stück.

Balingen, 9. April. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 150 Stück Milch- und 6 Läuferschweine. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft. Der Preis für 1 Milchschwein stieg auf 85—135 000 M, für 1 Läuferschwein auf 180—120 000 M.

Rottweil, 9. April. Dem letzten Schweinemarkt waren im ganzen 181 Stück Milchschweine zugeführt. Alles wurde verkauft. Bezahlt wurde 200—280 000 M für das Paar. Die Preise haben wieder stark angezogen.

Das Wetter

Die Störungen im Westen haben sich weiterhin verstärkt. Im Westen ist die Luftdruckverteilung unverändert geblieben. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und trübes, zeitweise unbeständiges Wetter zu erwarten.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Prof. Dr. Erich Marx: Röntgenstrahlen, Radium und die Materie. Selten hat in Laienkreisen eine physikalische Entdeckung derartiges Erstaunen und Interesse hervorgerufen wie gerade die Entdeckung der Röntgenstrahlen, die Heilwirkung des Radiums. Jeder denkende Mensch verlangt nach einer Antwort, wie diese unsichtbaren Kräfte entstehen und sich auswirken. Um so dankenswerter ist es, daß der bekannte Physiker der Leipziger Universität, Prof. Dr. Erich Marx mit einem Beitrag aus seinem speziellen Forschungsgebiet in erster Linie den Laien von der Entdeckung der Röntgenstrahlen, der Radioaktivität und deren neuesten Forschungsergebnissen ein anschauliches Bild gibt. Das Bändchen wird noch dadurch besonders wertvoll, daß der Verfasser Wesen und Aufbau der Materie, für deren Erkenntnis die Entdeckung der Röntgenstrahlen, des Radiums und des Atomzerfalls so aussichtsgebend war, mit in den Bereich seiner Betrachtungen hineinzog und so den Weg wies, wie aus der Alltäglichkeit das Wunder und aus dem Wunder die Alltäglichkeit gesucht werden kann.

Familiennachrichten

Gestorben: Fr. Matschier, Bäckermstr., Sulz a. N. Johann Zepf, Hafnermstr., Rottenburg.

Bei Kropf

dickem Hals, Blähhals, Drüsenanschwellungen raten wir Ihnen den seit über 30 Jahren bewährten Sagitta-Balsam zu gebrauchen. Tausende von Anerkennungen. Praktische Anwendungsweise. Vollkommen unschädlich. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: **Apotheke in Nagold.** 304

Laßt unsere Berichte über Gewalt und Mord an Ruhr und Rhein Euch eine Mahnung sein zum weiteren Beitrag zum Deutschen Volksopfer.

Gemeinde Gültlingen.

Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 13. April 1923

kommen aus den Gemeindewaldungen zum Verkauf:

700 Stück Küfer-, Bau- u. Wagner-Eichen

mit zusammen 170 Fm., darunter 60 Stück mit über 30 Ctm. Durchmesser, 924

60 Birken V. und VI. Kl., 6 Weißbuchen, 3 Aspen.

Liebhaber sind eingeladen. Abgang vom Rathaus **vorm. 8 Uhr.**

Den 7. April 1923. **Waldmeisteramt.**

Schulbedarf:

Schulhefte	**Schultinte**
Schulbücher	**Zeichenwaren**
Schultafeln	**Schreibwaren**
Tafelschwämme	**Gesangbücher**

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Stadtgemeinde Calw.

Der

Vieh- und Schweinemarkt in Calw

findet am **Mittwoch, den 11. April 1923** unter folgenden Bedingungen statt:

1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für die solche Zeugnisse nicht beigebracht werden, werden zurückgewiesen.
3. Viehhändler haben amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung u. außerhalb des Marktplatzes darf kein Handel d. h. kein Feilbieten, kein An- und Verkauf von Tieren stattfinden.
5. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
6. Der Markt beginnt um ½8 Uhr.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft.

Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Calw, den 6. April 1923

925 **Stadtschultheißenamt:** Göhner.

Favorit-Moden-Album

Frühjahr / Sommer 1923

stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold. 926

Löwenlichtspiele.

Nur heute abend 8.15

Von Stufe zu Stufe bis in den Tod

Drama in 6 großen Akten

sowie Beiprogramm.

Weizen-Kleie

empfiehlt ab

Otto Lehre

Nagold. Tel. 42.

Heim

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor

sind wieder vorrätig bei

G. W. Zaiser Nagold.

Zahltagstäschchen

mit und ohne Aufdruck liefert schnellstens

(Verlangen Sie Muster.)

Buchdruckerei G. W. Zaiser.

Frauen-Schönheit

verleiht rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein rein, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben

Apoth. Th. Schmid, Löwen-Drog. Gebr. Benz und Filiale in Ebhausen; Louis Bökle, Friseur. 1337

1568

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Eine wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

Erwin Rosen, In der Fremdenlegion.

Für Volk und Jugend bearbeitet von Nikolaus Hennigsen. In Bildumschlag von E. Thöny.

In allen Zeitungen wird geklagt über das Unwesen französischer Werber für die Fremdenlegion. Rosens berühmtes Buch in der Volksausgabe, die längere Zeit vergriffen war, gehört in jedes deutsche Haus. „In der Fremdenlegion" ist von fünf deutschen Ministerien (noch vor dem Kriege!) aufs wärmste empfohlen worden.

Vorrätig bei **G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw